

SIEBENTES BUCH

3.4.2.3. *Der Bildungsweg zur Erkenntnis des Guten*

3.4.2.3.1. *Das Höhlengleichnis*

Nächstem, sprach ich, vergleiche dir unsere Natur in Bezug 514a
auf Bildung und Unbildung folgendem Zustande. Sieh näm-
lich Menschen wie in einer unterirdischen höhlenartigen Woh-
nung, die einen gegen das Licht geöffneten Zugang längs der
ganzen Höhle hat. In dieser seien sie von Kindheit an gefesselt
an Hals und Schenkeln, so daß sie auf demselben Fleck bleiben
und auch nur nach vorne hin sehen, den Kopf aber herum- b
zudrehen der Fesseln wegen nicht vermögend sind. Licht aber
haben sie von einem Feuer, welches von oben und von ferne
her hinter ihnen brennt. Zwischen dem Feuer und den Gefan-
genen geht oben her ein Weg, längs diesem sich eine Mauer
aufgeführt, wie die Schranken welche die Gaukler vor den
Zuschauern sich erbauen, über welche herüber sie ihre Kunst-
stücke zeigen. – Ich sehe, sagte er. – Sieh nun längs dieser c
Mauer Menschen allerlei Gefäße tragen, die über die Mauer 515
herüber ragen, und Bildsäulen und andere steinerne und höl-
zerne Bilder und von allerlei Arbeit; Einige, wie natürlich,
reden dabei, andere schweigen. – Ein gar wunderliches Bild,
sprach er, stellst du dar und wunderliche Gefangene. – Uns
ganz ähnliche, entgegnete ich. Denn zuerst, meinst du wohl,
daß dergleichen Menschen von sich selbst und von einander
etwas anderes zu sehen bekommen als die Schatten, welche das
Feuer auf die ihnen gegenüberstehende Wand der Höhle wirft?
– Wie sollten sie, sprach er, wenn sie gezwungen sind, zeitle-
bens den Kopf unbeweglich zu halten! – Und von dem vor- b
übergetragenen nicht eben dieses? – Was sonst? – Wenn sie nun
mit einander reden könnten, glaubst du nicht, daß sie auch
pflegen würden dieses vorhandene zu benennen was sie sähen?

– Notwendig. – Und wie, wenn ihr Kerker auch einen **Widerhall** hätte von drüben her, meinst du, wenn **einer von den Vorübergehenden** spräche, sie würden denken etwas anderes rede als der eben vorübergehende Schatten? – Nein beim Zeus, sagte er. – Auf keine Weise also können diese irgend etwas anderes für das wahre halten als die Schatten jener Kunstwerke? – Ganz unmöglich. – Nun betrachte auch, sprach ich, die Lösung und Heilung von ihren Banden und ihrem Unverstände, wie es damit natürlich stehn würde, wenn ihnen folgendes begegnete. Wenn einer entfesselt wäre, und gezwungen würde sogleich aufzustehn den Hals herumzudrehn, zu gehn und gegen das Licht zu sehn, und indem er das täte immer Schmerzen hätte, und wegen des flimmernden Glanzes nicht recht vermöchte jene Dinge zu erkennen, wovon er vorher die Schatten sah: was meinst du wohl, würde er sagen, wenn ihn einer versicherte, damals habe er lauter nichtiges gesehen, jetzt aber dem seienden näher und zu dem mehr seienden gewendet sähe er richtiger, und ihm jedes vorübergehende zeigend ihn fragte und zu antworten zwänge was es sei? meinst du nicht er werde ganz verwirrt sein und glauben, was er damals gesehn sei doch wirklicher als was ihm jetzt gezeigt werde? – Bei weitem, antwortete er. – Und wenn man ihn gar in das Licht selbst zu sehen nötigte, würden ihm wohl die Augen schmerzen und er würde fliehen und zu jenem zurückkehren was er anzusehen im Stande ist, fest überzeugt, dies sei weit gewisser als das letzt gezeigte? – Allerdings. – Und, sprach ich, wenn ihn einer mit Gewalt von dort durch den unwegsamen und steilen Aufgang schleppte, und nicht losließe bis er ihn an das Licht der Sonne gebracht hätte, wird er nicht viel Schmerzen haben und sich gar ungerne schleppen lassen? Und wenn er nun an das Licht kommt und die Augen voll Strahlen hat, wird er nichts sehen können von dem was ihm nun für das wahre gegeben wird. –

Freilich nicht, sagte er, wenigstens sogleich nicht. – Gewöhnung also, meine ich, wird er nötig haben um das obere zu sehen. Und zuerst würde er Schatten am leichtesten erkennen, hernach die Bilder der Menschen und der andern Dinge im Wasser, und dann erst sie selbst. Und eben so was am Himmel ist und den Himmel selbst würde er am liebsten in der Nacht betrachten und in das Mond- und Sternenlicht sehn als bei Tage in die Sonne und in ihr Licht. – Wie sollte er nicht! – Zuletzt aber, denke ich, wird er auch die Sonne selbst, nicht Bilder von ihr im Wasser oder anderwärts, sondern sie selbst an ihrer eigenen Stelle anzusehn und zu betrachten im Stande sein. – Notwendig, sagte er. – Und dann wird er schon herausbringen von ihr, daß sie es ist die alle Zeiten und Jahre schafft und alles ordnet in dem sichtbaren Raume, und auch von dem was sie dort sahen gewissermaßen die Ursache ist. – Offenbar, sagte er, würde er nach jenem auch hiezu kommen. – Und wie, wenn er nun seiner ersten Wohnung gedenkt und der dortigen Weisheit und der damaligen Mitgefangenen, meinst du nicht er werde sich selbst glücklich preisen über die Veränderung, jene aber beklagen? – Ganz gewiß. – Und wenn sie dort unter sich Ehre, Lob und Belohnung für den bestimmten hatten, der das vorüberziehende am schärfsten sah und sich am besten behielt was zuerst zu kommen pflegte und was zuletzt und was zugleich, und daher also am besten vorhersagen konnte was nun erscheinen werde: glaubst du es werde ihn danach noch groß verlangen, und er werde die bei jenen geehrten und Machthabenden beneiden? oder wird ihn das Homerische begegnen und er viel lieber wollen das Feld als Tagelöhner bestellen einem dürftigen Mann und lieber alles über sich ergehen lassen als wieder solche Vorstellungen zu haben wie dort, und so zu

leben? – So, sagte er, denke ich wird er sich alles eher gefallen lassen als so zu leben. – Auch das bedenke noch, sprach ich. Wenn ein solcher nun wieder hinunterstiege und sich auf denselben Schemel setzte: würden ihm die Augen nicht ganz voll Dunkelheit sein, da er so plötzlich von der Sonne herkommt? – Ganz gewiß. – Und wenn er wieder in der Begutachtung jener Schatten wetteifern sollte mit denen, die immer dort gefangen gewesen, während es ihm noch vor den Augen flimmert ehe er sie wieder dazu einrichtet, und das möchte keine kleine Zeit seines Aufenthalts dauern, würde man ihn nicht auslachen und von ihm sagen, er sei mit verdorbenen Augen von oben zurückgekommen, und es lohne nicht, daß man versuche hinaufzukommen; sondern man müsse jeden, der sie lösen und hinaufbringen wollte, wenn man seiner nur habhaft werden und ihn umbringen könnte, auch wirklich umbringen? – So sprächen sie ganz gewiß, sagte er.